

Putz angebracht ist. Auch in der Küche bringt man die Hühner im Winter unter, jedoch nur, wenn sie keinen offenen Schlot hat. Auf den Tafeln Steiermark Nr. 8 und Kärnten Nr. 4 und 5 sind die in den Rauchstuben befindlichen Hühnersteigen bezeichnet.

Die Tauben sieht man gerne auf dem Bauernhofe, da sie sich ihr Futter dort selbst, auf der Straße und auch in anderen Höfen, z. B. in der Mühle holen, einen beliebten Braten liefern und fast keiner Pflege bedürfen. Am einfachsten ist eine Abteilung innerhalb des Giebels auf dem Dachboden, sofern derselbe hoch genug liegt, daß kein Marder hinaufkommen kann und wo die Tauben ungestört aus- und einfliegen und nisten können, Tafel Böhmen Nr. 14, Niederöls.

Sicherer sind die Taubenhäuser (Taubenkobel), Häuschen auf hohem Baume, mitten im Hofe stehend. (Tafel Böhmen Nr. 4 und 10). Der Baum wird oft zum Schutze gegen den Marder in einer gewissen Höhe rund herum mit Blech beschlagen. In größeren Wirtschaften hat man, bei uns freilich sehr selten, gemauerte Taubenhäuser in Form runder Türme. Ein solcher ist in einer Mühle zu Fischamend, unterhalb Wien an der Donau zu sehen, ein kleinerer zu Pellendorf bei Himberg. Die unteren Geschosse dienen zu Wirtschaftszwecken.

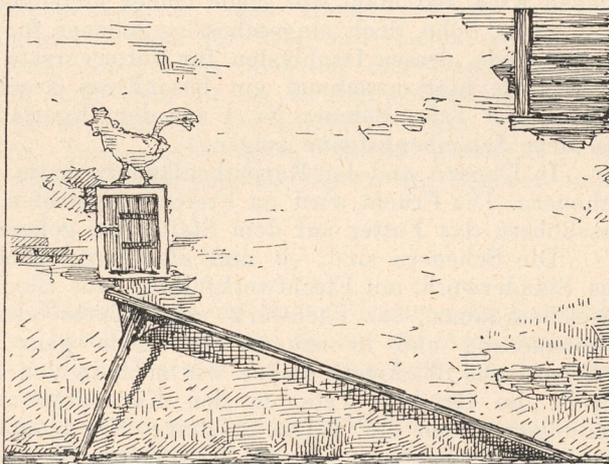
Je weiter man in der Zeit zurückgeht, desto geringer war die Fütterung des Viehes im Hause, desto größer der Weidengang, umso geringer der Raum, den man im Hause für das Futter benötigte. Während die Sommerweide in Ungarn und Galizien noch fast allge-

mein ist, in Gebirgsgegenden und unter besonderen Verhältnissen kaum je verschwinden wird, besteht in vorgeschritteneren Gegenden seit vielen Jahrzehnten schon reine Stallfütterung, daher dort große Räume zur Futterlagerung vorhanden sein müssen. Diese sind aus Bequemlichkeit immer über den Ställen, ursprünglich auf dem Dachboden. Zum nächsten Gebrauch hat man oft neben dem Stalle besondere Futterkammern.

Bei größerer Viehzucht und wenig Weide ist, wie schon erwähnt, seit langem über dem Stalle ein weiteres Geschöß nebst dem Dachbodenraum erforderlich, welches fast stets auch zur Behandlung der Kornfrucht dient.

Der Stall ist, wie man sieht, im Gebirge mit der Scheuer enge verbunden, da im Obergeschosse (oder im Dachboden) Futter und Frucht nebeneinander lagern. In der Darstellung der Einheitshöfe, S. 59, ist das Verhältnis zwischen Stall und Scheuer in einem Gebäude klargelegt worden und dies gilt auch dann, wenn das Wohnhaus getrennt davon ist. Außer den dort angezogenen Tafeln sind noch folgende zu bemerken: Tafeln Kärnten Nr. 5, 6 (Haus Nr. 7), 8 und 9 mit der Einfahrt in die Scheuer über eine

Abb. 56.



Hühnersteig in Eben.